

Etwas für alle

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **67 (1973)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Adolf Locher hervorging und mit 714 Holz zum zweiten Mal gewann. Remy Joray kam mit 683 Holz recht nahe an den Sieger heran. Hans Stössel rückte dank einem goldenen letzten Schuss mit 674 Holz auf den dritten Platz. Dass auch Damen das Rundholz präzise schieben können, bewies Ruth Fehlmann, die sich 669 Holz anschreiben liess. — Auch bei den Senioren weiss man mit der Kugel umzugehen. Keiner konnte Hans Staudenmann ins Schwitzen bringen, denn seine 698 Holz konnte der Neuenburger Henry Jeaneret nicht einholen, der mit 668 Holz zu Buche stand. — Auch das Gabenkegeln war sehr spannend, und die schönsten Preise holten sich Franz Meier, Hans Staudenmann. Auch Spahni und Aebischer waren mit von der Partie. Dank reichem Gabentisch musste keiner mit leeren Händen nach Hause. Gegen neun Uhr abends war

der Kampf zu Ende, und die Kegler verliessen die Sporthalle, um heimwärts zu ziehen. H. Z.

Neuer Kegelobmann

Nach jahrelanger Tätigkeit als Kegelobmann habe ich mein Amt nun niedergelegt. Mein Nachfolger ist Viktor Christen, Sportklub Brugg. Ich gratuliere ihm zu dieser Wahl und wünsche ihm guten Erfolg. Hermann Zeller

Wer hat Regenmantel verwechselt?

Am Betttag wurde der braune Regenmantel von Paul Brenzikofer, Seestrasse 48, 3700 Spiez, offenbar verwechselt. Der nach der Versammlung übriggebliebene Mantel ist nun an der Postgasse in Bern. Bitte sich dort melden.

Etwas für alle

Herausgegeben vom Schweizerischen Taubstummenlehrerverein

Von allerlei Tieren

Abschied der Murmeltiere

Gerne erinnere ich mich an die Bergwanderung, wo ich zum erstenmal mit dem Feldstecher ein Murmeltier an einer Geröllhalde beobachten konnte. Vorsichtig streckte dieser scheue Bergbewohner zuerst die Nasenspitze, dann den ganzen Kopf aus der Röhre heraus. Das Murmeltier suchte mit den Augen die Gegend ab. Und bald kam es ganz hervor und stellte sich auf die Hinterbeine. Es machte ein paarmal das Männchen. Doch plötzlich verschwand es wieder blitzschnell.

Wenn es in den Alpen Herbst wird, dann nehmen die Murmeltiere Abschied von der Oberwelt. Sie ziehen sich in ihre unterirdischen Winterquartiere zurück. Im September oder Oktober bauen sie dort ihre Schlafstätte aus. Sie bringen trockene Gräser in ihr Nest. Sechs bis acht Wochen dauert der Winterschlaf der Murmeltiere. Die ganze Murmeltierfamilie liegt eng aneinandergeschmiegt beisammen. Die Eingänge zu den Röhren wurden fast luftdicht abgeschlossen. Nun darf der kühle Wind über die Halden wehen und der Schnee alles bedecken. Die Murmeltiere schlafen tief — sie merken nichts vom rauhen Winter.

Ende April oder anfangs Mai ist der Winterschlaf der Murmeltiere zu Ende. Die Nahrungssuche beginnt.

Auch die Igel müssen ins Winterquartier

Bei den gemeinsamen nächtlichen Ausflügen im Sommer hat die Igelmutter ihre Kinder gelehrt, wo sie Schnecken, Würmer, Käfer und anderes Kleingetier finden können. Später trennen sich die Igelkinder von ihrer Mutter. Sie sind selbständig geworden. Nach der Trennung von der Mutter bleibt ihnen nur wenig Zeit, um sich bis zum Spätherbst ein dickes Fettpolster anzufressen. — Sobald die ersten Nachtfröste den nahenden Winter verkünden, ist es für den erst halb erwachsenen Igel höchste Zeit, irgendwo ein Winterquartier zu suchen. Er findet es unter einem Haufen Laub, unter einem Haufen von Tannenästchen oder in ähnlichen Verstecken.

Und nun beginnt ein langer, todesähnlicher Schlaf. Das Herz schlägt viel langsamer als normal. Die Körpertemperatur sinkt allmählich bis auf wenige Grad über Null. Während des tiefen Schlafes verbraucht der Igel den Fettvorrat unter der Haut. Er liefert den Brennstoff für den Körper-

Der Igel ist nun auch schlafen gegangen.



ofen. Sehr lange dauernde Winter sind für die Igel-Winterschläfer sehr gefährlich. Es ist dann möglich, dass der Fettvorrat noch vor dem Frühling verbraucht ist. Dann wird der Igel nicht mehr aufwachen, er wird sterben.

**

Basler wollen die Stare fortjagen

Im Spätherbst verlassen die Stare unser Land. Sie fliegen nach dem wärmeren Süden. Wie die Schwalben versammeln sich die Stare ein paar Tage vor dem Abflug nach Süden in grossen Scharen. So eine Staren-Tagung gab es Ende Oktober auch in Kleinhüningen-Basel. Sie liessen sich auf den Bäumen der Grünanlagen am Altrheinweg, an der Schul- und Pfarrgasse nieder. Dabei gab es ziemlich lautes Gezwitscher. Die Bewohner der benachbarten Wohnhäuser hatten aber gar keine Freude

an den lauten Staren-Gesprächen. Sie reklamierten beim Polizeiinspektorat. Was machen? Die Stare abschiessen? Da hätten mit Recht alle Vogelfreunde protestiert. Die Leute vom Tierschutzverein und von der Ornithologischen Gesellschaft (Gesellschaft der Vogelfreunde und -forscher) wussten etwas Besseres. Sie sagten: Man soll die Stare durch Vogelstimmen von Star-Feinden vertreiben. (Auch in der Vogelwelt gibt es eben Freunde und Feinde.) Also bestellte das Polizeiinspektorat bei der Vogelschutzwarte Hessen in Deutschland ein Tonband mit solchen Star-Feinde-Stimmen. Ein Lautsprecherwagen der Polizei sollte am Abend des 31. Oktober zwischen 17.00 und 18.30 Uhr durch die oben genannten Gassen fahren. — Am Vormittag des gleichen Tages erhielt die Polizei den Bericht: Stare sind abgeflogen. Richtung Süden. Ohne Lautsprecherwagen!

Unsere Rätsel-Ecke

*Alle Lösungen sind einzusenden an:
Herrn Gallus Tobler, Langgasse 57, 9008 St. Gallen*

Liebe Nichten und Neffen!

Am Ende des alten Jahres habe ich alle eingegangenen Lösungen zusammengezählt. Total sind im Jahre 1972 469 Lösungen eingegangen. Das macht pro Monat fast 40 Lösungen. Diese Zahlen und die halbwegs bekannte Zahl derjenigen Rätselfreunde, welche die Rätsel lösen, aber nicht einsenden, ermuntern mich zum Weitermachen. Ich werde euch also im Jahre 1973 mit «harten Nüssen» bombardieren.

Eine gute Fee hat gewusst: Vor Weihnachten hat der Rätselonkel nicht viel Zeit, um ein neues Rätsel zu machen. Darum hat mir diese Fee zwei Rätsel ge-

schenkt. Einige von euch kennen diese Fee. Sie heisst Fräulein Dorothea Goldschmid und hat während vielen Jahren als Kindergärtnerin in der Taubstummschule Zürich gearbeitet. Also: Vielen Dank liebe Fee!

Am Anfang dieses neuen Jahres möchte ich euch an zwei Sachen erinnern:

1. Die Lösungen sollten bis spätestens am 20. des betreffenden Monats bei mir sein, um in der darauffolgenden Nummer erwähnt zu werden. Am 20. jeden Monats muss ich nämlich mein Rätsel abliefern.
2. **Ab 1. Januar 1973 gelten die neuen Posttarife!** Briefe kosten wie bisher 30 Rappen.